

**Zeitschrift:** Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

**Band:** 98 (2000)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Forum = Tribune

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zukunft der Schweiz: Stadt Schweiz, Metropole Schweiz oder Stadtenetz Schweiz?

Die Zukunft der Schweiz wird nicht ländlich sein: 70% der Schweizerinnen und Schweizer leben schon heute in städtischen Verhältnissen – 70% möchten aber im Dorf leben. Mit dieser Kluft zwischen Denken, Fühlen und gelebtem Alltag befassten sich 150 Fachleute an einer Studientagung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung und des Vereins «Metropole Schweiz». Welches waren die Erkenntnisse?

Gesellschaft und Wirtschaft ändern sich immer rascher: Die Zeit einer lebenslangen Anstellung, eines einzigen Wohnsitzes, einer klaren Biografie ist vorbei. Die vielen Möglichkeiten, die sich den Menschen eröffnen – im Fachjargon der Wissenschaft «Multioptionengesellschaft» – lockern die Bindungen und die scheinbar so fest gefügten Grenzen zwischen Stadt und Dorf, Siedlung und Landschaft, Hektik und Ruhe.

Die Schweiz mit ihren vielfältigen Landesteilen wird sich in Zukunft als Netzwerk von Städten, Verkehrs- und Kommunikationsstrukturen und ländlichen Räumen präsentieren. Zentral erscheint, dass die Maschen dieses Netzwerks genügend eng und elastisch sind: Der wirtschaftliche Wandel, die Globalisierung, das Internet, die neuen Lebensstile verändern auch den Lebensraum. Dazu braucht es eine Gebietsreform, denn die politischen Grenzen stimmen immer weniger mit den Lebensfeldern der Menschen überein. Gewohnt, gearbeitet, die Freizeit verbracht und sich kulturell betätigt wird in einer Vielzahl von Gemeinden und Kantonen. Sollen die Wünsche der Wohnenden, der Arbeitenden oder der Freizeitmenschen erfüllt werden? Die gewohnten Grenzen verwischen immer mehr – ist sich die (Kirchturm)Politik dessen bewusst? Auch die Vertreter der Wirtschaft verlangen eine gemeinde- und kantonsubergreifende Sicht. Für die vielen Grenzraume wie Genf, Basel, Bodenseeeraum, Tessin gibt es eine Zukunft ohnehin nur gemeinsam mit ihren ausländischen, der EU angehörenden Nachbarn.

Die Raumplanung des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, die den Lebensraum klug organisieren sollte, darf nicht nur eine Bodennutzungsordnung sein. Sie muss sich in Zukunft mit allen Aspekten des Lebens beschäftigen: Bildung, Soziales, Kultur, Wirtschaft, Verkehr. An den Medien und der Politik ist es, den Bürgerinnen und Bürgern die Wahlmöglichkeiten offenzulegen.

### Vogelstraus-Haltung führt nicht weiter

Wenn es zutrifft, dass Mythen und Visionen unser tägliches Handeln beeinflussen, fragt es sich, ob es nicht an der Zeit wäre, für die Schweiz zukunftstaugliche Mythen und Visio-

nen zu entwickeln. Sehnsüchte nach Wohlstand, Wohlbefinden und Lebensqualität sind nach wie vor berechtigt – nur lassen sie sich nicht mehr «auf dem Dorfe» verwirklichen; es geht heute darum, Mittel und Wege zu finden, um sie in städtischen Verhältnissen zu realisieren.

Bei dieser Arbeit sind Zielkonflikte unvermeidlich. Allein schon folgende Fragen werden Staub aufwirbeln: Welche Rolle spielt das Grün, das Land in Zukunft? Wird es überbaut und zur Stadt? Bleibt es so grün, wie es heute noch ist und wird zum Park für die Städter und die Touristen? Ist es möglich, eine wirtschaftliche Entwicklung der Landschaft in Einklang zu bringen mit der Nachhaltigkeit, die wir uns heute wünschen?

Und wenn wir schon von Nachhaltigkeit reden: sind Stadt/Agglomeration und Nachhaltigkeit überhaupt vereinbar? Wie sieht das im Alltag aus?

Wie könnte die Lebensqualität, die wir in unseren Träumen dem Dorfe zuschreiben, in städtischen Verhältnissen verwirklicht werden? Sind solche Ziele mit einer dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung vereinbar? Die Diskussion um die Flughafenenerweiterung in Zürich ist ein Beispiel für die zu erwartenden Zielkonflikte.

Weitere Fragenkomplexe müssen aufgearbeitet werden: Mobilität, verstanden als Transport von Menschen und Gütern, als Telekommunikation und damit begriffen als Transport von Information, Ideen und Kapital. Mobilität aber auch im Sinne von Völkerwanderung. Welche baulichen, kulturellen und sozialen Massnahmen sind zu treffen, um diese Herausforderungen gut zu bewältigen?

Können die bereits zerstört oder lädierten «Naturschönheiten» durch «Stadtschonheiten» ersetzt werden? Wie lässt sich die vielgepriesene Vielfalt der Schweiz (Natur und Architektur) einerseits erhalten und andererseits neu schaffen?

Wo werden wir uns in Zukunft treffen, wo arbeiten? Welche privaten, welche öffentlichen Räume benötigen wir dazu?

Es gilt auch, die Dualität «Verwurzelung» und «Weltoffenheit», lokales Leben im Quartier und kosmopolitisches Leben in der eigenen

70% der Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz würden gerne auf dem Dorfe leben, sagt eine Umfrage des «Institut de Recherche sur l'Environnement Construit», IREC, EPF Lausanne.

70% der Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz wohnen in städtischen Verhältnissen, meinen die Statistiken. Das heisst: *Wunsch und Realität klaffen auseinander.*

Alle wissen es: die ländliche Schweiz der Vergangenheit wird nie mehr Zukunft sein. Pro Sekunde überbauen wir einen Quadratmeter Land – eine alte und leider noch immer gültige Tatsache. Mit der Abstimmung des vergangenen Jahres über das Raumplanungsgesetz gaben wir uns die Möglichkeit, die Schweiz nicht mehr nur von den Stadt- und Agglomerationsrandern her zu überbauen, sondern auch vom Dorf und von Einzelhöfen aus.

Stadt und in Europa und der Welt, zu ermöglichen und auszubauen.

### Stadt-Lust statt Stadt-Frust

Für manche ist «Stadt» der Sammelbegriff für das Böse: Kriminalität, Prostitution, Drogen, Lärm und Gestank. Für andere wiederum ist «Stadt» der Ort der Kultur und der Innovation, ein Ort der Anregungen, eine Erlebnis- und Erfahrungswelt, ja geradezu Voraussetzung für eine soziale, kulturelle, technische und ökonomische Entwicklung.

Eine lebenswerte urbane Zukunft lässt sich nur gestalten, wenn wir das Unvermeidliche nicht verdrängen, sondern akzeptieren. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist abgebaut, der Land-Stadt-Krieg gegenstandslos geworden: «Stadt Schweiz», «Stadtenetz Schweiz», «Metropole Schweiz» – wie wir das Kind auch taufen – es wird sich stets um ein Ineinandergreifen von dicht überbauten Gebieten und spärlich oder gar nicht überbauten Bereichen handeln, das wir immer mehr als ein Ganzes auffassen, und das eingebettet ist in ein «Stadtenetz Europa».

Ursula Rellstab

Schweizerische Vereinigung für Landesplanung  
Verein Metropole Schweiz  
Seilerstrasse 22  
CH-3011 Bern  
<http://www.planning.ch>